

Auszug aus:

Auswahl der Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2025 in Deutschland

Bericht des Expertengremiums

Magdeburg (S.13-16)

In der zweiten Runde präsentierte Magdeburg seine Bewerbung unter dem Titel "Anziehungskraft", was eine Änderung gegenüber dem ersten Konzept "Aus der Leere" darstellt. Magdeburg rückt von einem Problem- zu einem Lösungsfokus und gibt dem, was die Stadt erreichen will, eine positive Wendung.

Im Mai 2020 wurde eine neue Kulturstrategie mit einer Vision von "Kultur mit Allen" für die kulturelle Entwicklung Magdeburgs bis 2030 formell verabschiedet. Ein interessantes neues Konzept für eine regionale thematische Zusammenarbeit wird entwickelt. Dabei plant Magdeburg, die umliegenden Landkreise Börde, Jerichower Land und Salzlandkreis in die Kulturhauptstadt einzubeziehen. Die neue, zukunftsorientierte Perspektive wird vom Expertengremium begrüßt. Allerdings bleibt die Vision für die Stadt und die beteiligten Landkreise sowie die Rolle und das Vermächtnis der Kulturhauptstadt für die regionale Entwicklung unklar. Der gute Ansatz, die Kulturstrategie mit der Stadtentwicklung zu verknüpfen, wird gut aufgenommen. Das Gremium würdigt, dass einige auf der Strategie basierende Pläne bereits umgesetzt werden. Das Gremium würdigt den Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen der Covid-19-Pandemie sowie den Entwurf alternativer Pläne für den Fall, dass die Bewerbung um den Kulturhauptstadt-Titel nicht erfolgreich ist. Die Ziele des Programms zum Aufbau von Kapazitäten decken nicht nur den kulturellen und kreativen Sektor ab, sondern auch die Stadtverwaltung, was positiv zu bewerten ist. Die langfristigen Auswirkungen, die durch die Methodik der "Theorie des Wandels" entwickelt wurden, sind gut konzeptioniert und mit soliden Monitoring- und Evaluierungsplänen verbunden, die auf umfangreichen Basisdaten aufbauen. Diese konzentrieren sich jedoch mehr auf die Messung des Wohlbefindens und eines größeren sozialen Zusammenhalts durch kulturelle Aktivierung und Gemeinschaftsbildung als auf die Umsetzung der Kulturhauptstadt. Die kulturelle Strategie, die Evaluierungspläne und der Aufbau von Kapazitäten konzentrieren sich nach wie vor zu sehr auf die lokale Entwicklung und sind nur unbefriedigend mit dem Kulturhauptstadt-Projekt verbunden.

Geplant sind drei Programmlinien, die an den spezifischen historischen Kontext von Magdeburg anknüpfen: 1) partizipative "Sphären der Heimat" erforscht die Stadt durch eine moderne Wendung der Magdeburger Rechte; 2) "Natur des Raumes", die den Geist Magdeburgs als ursprüngliche Bunte Stadt wiederherstellen will und auf der Moderne und dem Bauhaus aufbaut; und 3) "Neue Frequenzen" konzentriert sich auf digitale Kunst und Musik, die auf der Tradition Telemanns aufbauen. Das Programm ist eindeutig vom

lokalen Erbe inspiriert, konzentriert sich aber vor allem auf das 20. Jahrhundert und die ost- und mitteleuropäische sowie kommunistische Vergangenheit. Obwohl an vielen Projekten des Programms glaubwürdige Partner beteiligt sind, ist die Brücke zwischen West- und Ost-/Mitteleuropa noch unterentwickelt. Darüber hinaus sind Projekte, die das Erbe und traditionelle Kunstformen mit neuen, innovativen und experimentellen kulturellen Ausdrucksformen verbinden im Bid-Book weniger sichtbar. Nach Ansicht des Gremiums dominieren die transformativen Projekte, die auf eine soziale Wirkung abzielen - obwohl sie wertvoll sind - im Programm, was einen Mangel an Ausgewogenheit mit den eher künstlerisch geleiteten Projekten widerspiegelt. Das Gremium schätzt interessante Vorschläge, die Minderheiten und die Roma-Gemeinschaft betreffen. Im Allgemeinen ist es jedoch nicht vom künstlerischen Potenzial des Bid-Book-Programms überzeugt. Auch die Kriterien für die Auswahl der Projekte sind zu allgemein gehalten und es mangelt ihnen an Internationalisierung und europäischen Aspekten. Positiv zu vermerken ist die Einbeziehung lokaler Künstler und Kulturorganisationen in die Konzeption und Umsetzung des Kulturprogramms.

Die europäische Dimension ist sowohl in der Kulturstrategie als auch im kulturellen und künstlerischen Programm für 2025 nicht ausreichend ausgearbeitet. Die spezifischen europäischen Themen, die behandelt werden sollen, sind unklar. Die Narrative der Kulturhauptstadt ist zu weit gefasst und zu wenig fokussiert, da die verschiedenen Konzepte nicht richtig miteinander verknüpft sind. Außerdem handelt es sich bei zwei der Hauptprogrammlinien zum großen Teil um lokale Geschichten, die sich auf die kulturelle Entwicklung der Stadt konzentrieren. Das Gremium nimmt einige kreative Ideen zur Kenntnis, z.B. solche, die kulturelles Erbe und Kunstpilgerschaft miteinander verbinden, aber Umfang und Qualität der Aktivitäten zur Förderung der kulturellen Vielfalt Europas sind unterentwickelt. Eine Beteiligung europäischer Künstler und Organisationen, die den größten Teil Europas abdecken, sowie eine Zusammenarbeit mit den europäischen Kulturhauptstädten ist geplant, doch fehlt es der Bewerbung an einer umfassenderen Zusammenarbeit mit europäischen Kulturnetzwerken. Darüber hinaus fehlen nach Ansicht der Jury bei internationalen Partnerschaften einige Akteure, die für die ausgewählten Themen besonders relevant wären. Dies deutet auf das Fehlen eines strategischen Ansatzes für die Einrichtung neuer Partnerschaften hin und ist ein Aspekt, der letztlich die europäische Wirkung des Programms schmälern kann. Das Konzept der "Anziehungskraft" als solches vermittelt keine klare Botschaft von europäischer Relevanz und die Strategie zur Gewinnung eines europäischen und internationalen Publikums ist nicht sehr überzeugend. Das Gremium sieht das Programm als eine Abfolge von Projekten, die mit der DNA der Stadt kohärent sind, denen aber eine starke künstlerische und nicht nur kulturelle europäische Vision fehlt.

Die Bewerbung wird von der Stadt und dem Land Sachsen-Anhalt unterstützt. Die Stadt Magdeburg hat sich seit 2011 klar zum Kulturhauptstadt-Projekt bekannt. Zudem hat die finale Präsentation das Engagement und die Einsatzbereitschaft des Magdeburger Oberbürgermeisters deutlich gemacht. Die bestehende Infrastruktur der Stadt wird durch eine Reihe von Investitionsprojekten weiter ausgebaut, was positiv ist solange sie den Bedürfnissen der Stadt entsprechen.

Die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und der Zivilgesellschaft in die Vorbereitung der Bewerbung und die Durchführung des Kulturhauptstadt-Projekts ist gut geplant, auch durch das Engagement von Freiwilligen und durch Maßnahmen zur Gemeinschaftsbildung in der Zukunft. Auch die Zusammenarbeit mit den Universitäten/Hochschulen ist gut

sichtbar. Die Strategie zur Publikumsentwicklung ist teilweise zufriedenstellend. Auf der einen Seite gibt es gute Ideen für Aktionen, die den Zugang öffnen sowie ein entsprechendes angemessenes Budget und Kooperationspartner. Auch wird die Entwicklung des Publikums in den Plänen zum Aufbau von Kapazitäten erwähnt, was positiv ist. Auf der anderen Seite sind diese Pläne jedoch im Allgemeinen besser für die kulturelle Entwicklung der Stadt geeignet, während ihre Verbindung zum Kulturhauptstadt-Projekt weniger sichtbar ist. So ist z.B. unklar, wie die sieben festgelegten Prioritäten (Kennen - Verstehen - Barrieren abbauen - Innovation - Modell - Maßnahmen - Programm) in Bezug auf alle Zielgruppen (und insbesondere auf ältere Menschen oder die so genannte "Wende-Generation") umgesetzt werden sollen.

Das vorgeschlagene Budget von 68.000.000 € ist gegenüber der Vorauswahlphase leicht gestiegen, was auf eine gute finanzielle Unterstützung hindeutet. Auch wenn einige finanzielle Zusagen potenzieller Sponsoren erwähnt werden, war das Gremium von der Durchführbarkeit der Sponsoring- und Fundraising-Pläne nicht vollständig überzeugt. Über signifikante Kapitalinvestitionen, in diesem Fall hauptsächlich aus EU-Regionalfonds, wurde bereits abgestimmt. Die Managementstruktur ist klar und angemessen für die Durchführung des Kulturprogramms des Titeljahres. Aufgrund der Unschärfe des Konzepts "The Force of Attraction" ist die Kommunikations- und Marketingstrategie nicht überzeugend was ihre europäische Resonanz und Wirkung angeht.

Schlussfolgerung

Die Jury schätzt die ehrliche Einschätzung der Schwächen und Stärken Magdeburgs sowie eine sichtbare Verschiebung hin zu positiven Zukunftschancen. Die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und der Zivilgesellschaft ist gut geplant, und das Engagement der Stadtverwaltung ist ein Gewinn. Die Jury war der Ansicht, dass die Stadt die Fähigkeit hat den Kulturhauptstadt-Titel auszurichten und dass die Bewerbung ein vielversprechendes kulturelles Angebot bietet. Das Bewerbungskonzept baut konzeptionell auf wichtigem Magdeburger Erbe auf (z.B. Otto von Guericke oder die Magdeburger Rechte). Die Verbindungen zwischen der Vergangenheit der Stadt und den europäischen Ambitionen werden jedoch nicht zufriedenstellend dargestellt und in ein Kulturprogramm mit einer europäischen Dimension umgesetzt. Die Jury war nicht davon überzeugt, dass Magdeburgs künstlerische Vision, Pläne und Kommunikationstaktiken auf europäischer Ebene Wirkung zeigen könnten.